

THEMEN

Von Sexualterror am Telefon bis zum Mord 2

Wir über uns 3

„Hartberger Modell der sozialen Dienste“ 4

Neuer Glanz für verstaubte Bücher 4

13 Frauen und Männer dem Tod entrissen 5

Zukunfts-Ideen für das neue Jahrtausend gesucht 5

Mit ÖBB-Nostalgie im Freundschaftszug nach Krakau 6

„Leben Schenken“ 8

Sir Edmund Hillary auf der Himmelstreppe 8

„freundlich und effizient“ 9

Delegation von 43 Auslandskorrespondenten
in der Steiermark 10

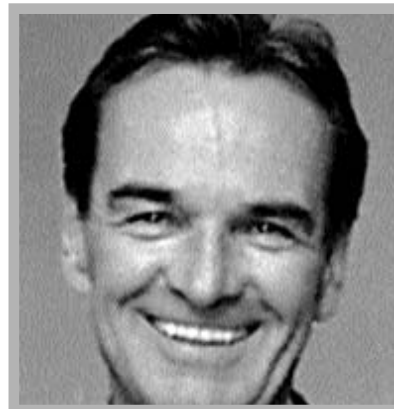
Jo so woarn´s, die alten Rittersleut´ 12

Ein Arzt, Silikon und Blut 13

„Sternbilder“ in der Grazer Burg 13

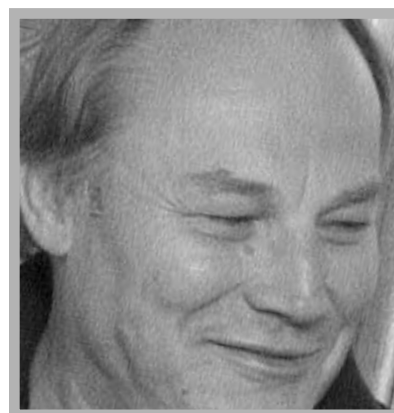
Kulturfest Pantheneum 2
„Mit der Kraft des Herzens“ 14

Impressum 16



OGM-Meinungsforscher Mag. Wolfgang Bachmayr bestätigt dem Landesdienst, „freundlich und effizient“ zu sein. Unter diesem Motto steht auch die jüngste Imagekampagne.

9



Mit seinem großen Künstleraufgebot lockte das Kulturfest Pantheneum 2 mehr als 10.000 Besucher in den Grazer Burggarten. Einer, der dem Fest eine ganz besondere Note verlieh: Weltstar Klaus Maria Brandauer, der sich im Ambiente der Grazer Burg sichtlich wohl fühlte.

14/15

ViCLAS vergleicht kriminelle Verhaltensmuster und forscht immer mehr Täter aus Von Sexualterror am Telefon bis zum Mord



Foto: Fischer

VON DIETER RUPNIK

ViCLAS - gesprochen wie Weinglas ohne „n“ - heißt die Software-Wunderwaffe im Kampf vor allem gegen Serientäter in den Bereichen Sexualdelikte und Mord. In der Grazer Paulustorgasse wurde dafür harte Pionierarbeit geleistet. Landeshauptmann Waltraud Klasnic ließ sich in der Bundespolizeidirektion zum ersten Geburtstag von ViCLAS zeigen, wie EDV die Steiermark noch sicherer macht.

Man erinnert sich noch bestens - eine unheimliche Mordserie unter Prostituierten, ein Mann, der als selbsternannter Häfenliterat für Bewunderung bei Resozialisierungsrömantikern sorgte und noch ein Mann - ein pensionierter Kriminalbeamter in Salzburg, der sich an seine Akten gut erinnerte und damit auch an einen Täter, auf den so vieles passte. Jack Unterweger.

Ohne die genaue Erinnerung des alten Kriminalbeamten würde sein Wissen in verstaubten Akten schlummern und kein Mensch würde es nutzen. Dass kein solches Wissen über Kriminalfälle in Zukunft verlorengehen kann und dass es jederzeit für jeden Zugriffsberechtigten ab-

rufbereit ist, dafür sorgt ein ausgeklügeltes EDV-Programm, ViCLAS eben, die Abkürzung für Violent Crime Linkage Analysis System. In Kanada um 500 Millionen Schilling entwickelt, Österreich hat es kostenlos bekommen, allerdings mit der Auflage, es in eine deutsche Version zu übersetzen.

ViCLAS feiert nun seinen ersten Geburtstag, denn am 1. Juli 1999 wurde es flächendeckend in ganz Österreich eingeführt, in Graz wurde dazu ein Großteil der Pionierarbeit geleistet.

Der spätestens seit der Bombenhirnfahndung, die schließlich in der Entlarvung des Franz Fuchs als Täter endete, jedem Österreicher vom Fernsehen her

Landeshauptmann Waltraud Klasnic mit Polizeidirektor Hofrat Dr. Franz Stingl (rechts) und ViCLAS-Experten Abteilungsinspektor Carl Leo Krotmeier.

bekanntes Kriminalpsychologe Mag. Thomas Müller, hatte schon zuvor gute dienstliche Kontakte zum früheren stellvertretenden Leiter der Grazer Mordgruppe, Carl Leo Krotmeier, sie sollten später zu einer intensiven Zusammenarbeit bei ViCLAS führen.

Thomas Müller, Innsbrucker, war 1982 als Maturant zur Polizei gegangen, studierte daneben Medizin, entdeckte seine Vorliebe zur Psychologie, schloss dieses Studium 1991 als Magister ab, war inzwischen als Polizist körperlich gestähltes Teammitglied beim Mobilien Einsatzkommando Innsbruck geworden, wurde bereits 1992 nach Wien geholt.

Weil es in ganz Europa keine nennenswerten Erfahrungen in der Verknüpfung von Kriminalistik und Täter-Psychologie gab, drückte der Wiener aus Tirol beim FBI nochmals die Schulbank. Was man dort lernt, macht einen zu einer Art Professor für Täteranalyse. Leo Krotmeier gehörte zu Müllers allerersten Schülern in Österreich.

Das Rüstzeug dafür brachte er aus seiner Berufserfahrung mit. Der gelernte Mechaniker und spätere EUMIG-Vorarbeiter in Fürstenfeld tauschte später den grauen Arbeitsmantel mit dem EUMIG-Emblem gegen die grauen Uniform mit den Distinktionen des Gendarmerie-Inspectors. Von der Gendarmerie zur Polizei Graz gewechselt schlug er dort nach einigen Jahren als Sicherheitswachebeamter die Kriminalistenlaufbahn, die ihn bald in die Höhen des stellvertretenden Mordgruppenleiters brachte, ein. Bis die Anfrage von Mag. Thomas Müller kam: „Leo, baust mit mir ViCLAS auf?“

Die Herausforderung war für den gestandenen „Kieberer“ zu groß, als dass er Nein

Fortsetzung Seite 16

Was Gäste zu Freunden macht

Schön, dass es so ist. Dass nämlich die Steiermark selbst jenen, die auf Grund ihres Berufes schon viel auf der Welt herumgekommen sind und daher ganz andere Vergleichsmöglichkeiten haben, in der Beliebtheitskala ganz oben steht. Die Rede ist von jenen hochkarätigen in Wien akkreditierten Auslandskorrespondenten, die nun wieder die Steiermark besucht haben. Zum dritten Mal innerhalb von zwei Jahren. Was nicht als ganz selbstverständlich hinzunehmen ist, zumal andere Bundesländer noch nie auf dem Besuchsprogramm gestanden sind.

Wenn aus früheren Gästen der Steiermark nunmehr schon Stammgäste, häufig ganz liebe Freunde geworden sind, dann ist das in erster Linie ein Verdienst des Präsidenten des Verbandes der Auslandspresse in Wien, dem echten Steiermark-Freund Dimitiris Dimitrakoudis zu verdanken. Ihm hat die Landesregierung bei seinem letzten Besuch durch die Verleihung des Goldenen Ehrenzeichens ihren besonderen Dank ausgesprochen. Da ist die Leiterin des Bundespressedienstes in Wien, Sektionschefin Dr. Maria Stoppacher, die gemeinsam mit Dimitrakoudis und dem steirischen Landespressediens diese Fahrten organisiert. Aber das allein wäre noch immer zu wenig, würden nicht unsere Politiker und viele Exponenten aus Wirtschaft, Kultur und Wissenschaft den Stellenwert dieser Besuche richtig einordnen und den Besuchern das Gefühl des herzlich Willkommenseins vermitteln.

Sowie der Grazer Bürgermeister Alfred Stingl, der an diesem 8. Juni, dem ersten Besuchstag, sich trotz Gemeinderat

selbstverständlich die Zeit genommen und seine Gäste im Traungsaal des Grazer Rathauses zu einem ausführlichen Pressegespräch empfangen hat. Oder wie Landeshauptmannstellvertreter und Kulturreferent DDr. Peter Schachner-Blazizek, der trotz Premierenhektik Stunden vor der offiziellen Eröffnung der Gauguin-Ausstellung den Auslandskorrespondenten einen persönlichen Empfang bereitete und eine Führung durch die Ausstellung im Joanneum ermöglichte.

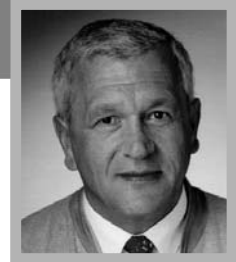
Da ist ein Richard Kriesche, der von seinem Urlaub in Kärnten extra über die Pack für einen Tag zurückgefahren ist, um dem kulturell höchst interessierten Publikum dem „Dom im Berg“ vorzustellen.

Da ist Landeshauptmann Waltraud Klasnic, die einen bis in die späte Nacht hinein verplanten Tag terminlich total umkremplete, um den Journalisten aus aller Welt Rede und Antwort über Dutzende die Steiermark betreffende Fragen zu stehen und um Präsidenten Dimitrakoudis das Ehrenzeichen zu überreichen.

Aber auch die familiär freundliche Aufnahme durch die Damen und Herren der IGS, der Internationalen Gartenschau in Unterpremstätten mit den beiden Geschäftsführern Dr. Michael Krainer und Helmut Oberauer sowie durch Kurt Seidler, den geschäftsführenden Gesellschafter

Dr. Dieter Rupnik
Leiter des
Landespressedienstes

Foto: Fischer



einer Hotelgruppe, die auch das Courtyard by Marriott im Schwarzl Freizeitzentrum betreibt, war dazu angetan, das Verhältnis zur Steiermark noch weiter zu intensivieren.

Ein PORR-Vorstandsdirektor Dipl.-Ing. Stephan Gillich, der allen ein ebenso charmanter wie spannender Interviewpartner und exzellenter Gastgeber war. Ein Ing. Mag. Peter Hochegger, seines Zeichens WIFI-Chef und Abgeordneter zum steirischen Landtag, der in einem brillant vorbereiteten Referat die Steiermark als interessanten Standort mit seinen Schwerpunkten in Bildung, Forschung und Innovationen präsentierte und ein Universitätsprofessor Dr. Otto Petrovic, der Einblicke in die Telekommunikationszukunft und die damit verbundenen steirischen Initiativen bot.

Sie alle haben auf ihre Weise mit dazu beigetragen, die Steiermark wiederum ein Stück nach vor zu bringen. Es sind nicht nur beeindruckende Gebirge, anmutige Täler, ein paar Seen, schöne Städte, Thermen und das Weinland und und und..

Es sind vor allem die Menschen, die dieses Land lieben und diese Liebe mit dem Feuer der Überzeugung weitertragen. Nicht krank jammern und gesund beten, einfach das Land gerne haben. Dieses positive Heimatgefühl mögen die Gäste aus dem Ausland.

Eine Broschüre wird vieles leichter machen, wenn es einmal schwierig ist

„Hartberger Modell der sozialen Dienste“

Die Info-Broschüre „Das Hartberger Modell der sozialen Dienste“ wurde vom Referat Sozialwesen erstellt, um das umfassende Leistungsangebot der öffentlichen Sozialdienste im Bezirk in ihrer Gesamtheit darzustellen.



Foto: Heinz Bayer

Bezirkshauptmann Dr. Josef Kogler, Diplomsozialarbeiterin Juliane Doppelhofer und Referatsleiter Mag. Max Wiesenhofer (v.l.n.r.).

Nahezu 80 Hilfsangebote sind darin veröffentlicht. Allein die Gewissheit, dass Hilfe da ist, wenn man in eine Notlage gerät, soll Beruhigung und Sicherheit bringen. Außerdem soll die Info-Broschüre beitragen, die gute Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Leistungsanbietern zu fördern. Die Informationsbroschüre „Das Hartberger Modell der sozialen Dienste“ wurde erstmals im Jahre 1996 erstellt. Nachdem dieser Leitfaden seit einiger Zeit vergriffen war, wurde dieser nun aktualisiert und neu aufgelegt.

Die Broschüre „Familienzuwachs“ wurde im Rahmen der Mütter- und Elternberatung erstellt. Sie bietet einen Überblick über das soziale Leistungsangebot für Jungeltern im Bezirk, von den ersten wichtigen Behördenwegen nach der Geburt über Erziehungsberatungsangebote bis hin zum Impfplan und soll als wichtiger Wegweiser für alle Eltern dienen.

Die Broschüren liegen bei allen Gemeindeämtern, Schulen, Kindergärten, Ärzten u.a. auf und können bei Bedarf bei der Bezirkshauptmannschaft Hartberg, Referat Sozialwesen sowie in den Sozialzentren Pöllau, Voralpe, Friedberg und Neudau angefordert oder abgeholt werden.

Das Landesarchiv öffnet nach Umzug seine Pforten

Neuer Glanz für verstaubte Bücher

VON BERNHARD STRACHWITZ

Seit 5. Juni 2000 steht das neue Landesarchiv am Karmeliterplatz 3 allen Forschern und anderen an der Geschichte interessierten Personen zur Verfügung.

Alle bisher an den Standorten Bürgergasse 2A, Hamerlinggasse 3 und Karmeliterplatz 3 verwahrten Bestände, die wegen der Übersiedlungstätigkeiten nicht

benützlich waren, sind nunmehr wieder zugänglich.

Nach den Adaptierungs- und Umbauarbeiten im Publikumsbereich des steiermärkischen Landesarchivs stehen seit 5. Juni 2000 die neuen Lesesäle sowie die Archive zur Verfügung. Im Hauptlesesaal sind 36 Benutzerplätze verfügbar, im Speziallesesaal 28 Plätze.

Vorläufig sind die Öffnungszeiten mit Montag bis Freitag 09.00 bis 13.00 Uhr festgelegt. Mit der Aufnahme des Vollbetriebes und wesentlich längeren Öff-

nungszeiten ist im Spätsommer dieses Jahres zu rechnen.

Die derzeit nicht vollständig abgeschlossenen Adaptierungsarbeiten ziehen noch einige Einschränkungen nach sich. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landesarchivs sind aber bemüht, die Beeinträchtigungen so gering wie möglich zu halten und die zum Selbstverständnis des Landesarchivs gehörende Servicequalität im höchstmöglichen Maße wieder anzubieten.

Eine Information des Landespressedienstes

Weitere 17 Frühdefibrillatoren von LH Waltraud Klasnic in Frohnleiten übergeben

13 Frauen und Männer dem Tod entrissen

VON KURT FRÖHLICH

13 Steirerinnen und Steirer, die eine im Normalfall tödliche Herz-Kreislauf-Attacke in den letzten beiden Jahren überstanden hatten, verdanken ihr Leben nachgewiesenermaßen einem Umstand: Ein halbautomatischer Frühdefibrillator wurde im Akutfall von einem Sanitäter des Roten Kreuzes oder einem besonders qualifizierten Laien nach erfolgter Herz-Wiederbelebung eingesetzt, bis die weitere Behandlung von einem Notarzt-Team übernommen werden konnte. Nun ist die Chance für die Bevölkerung, eine gefährliche Herzattacke zu überleben, weiter gewachsen, denn: den Amtsärzten aller Bezirkshauptmannschaften steht nunmehr ein derartiges Rettungsgerät zur Verfügung. Das erste dieser 17 Geräte übergab Landeshauptmann Waltraud Klasnic symbolisch auf Burg Rabenstein in Frohnleiten dem Murauer Bezirkschef Dr. Wolfgang Thierriecher, zur Zeit Sprecher der Bezirkshauptleute, die nahezu vollzählig zur Übergabe angereist waren.



Foto: Harry Stuhlhofer

Landeshauptmann Waltraud Klasnic übergibt dem Murauer Bezirks- hauptmann Dr. Wolfgang Thierriecher (Mitte) den ersten der für die Be- zirkshauptmannschaften bestimmten Frühdefibrillatoren. An der Präsen- tation nahm neben den meisten Bezirkschefs auch Univ. Prof. Dr. Berthold Petutschnigg (vorne, zweiter von rechts) teil.

Milleniumsstipendium soll Potential des Bildungsstandortes Steiermark nutzen

Zukunfts-Ideen für das neue Jahrtausend gesucht

VON INGE FARCHER

Wissenschaftsreferent LH-Vize Dr. Peter Schachner-Blazizek startet mit dem Milleniumsstipendium eine Zu- kunftsoffensive im Studienbereich.

Unter dem Projektitel „Die Steiermark auf dem Weg ins dritte Jahrtausend“ ste- hen ab sofort für zukunftsweisende Di- plomarbeiten und Dissertationen zwei Millionen Schilling bereit.

„Mit dem Milleniumsstipendium wol- len wir das ungeheure Potential des Bil- dungsstandortes Steiermark - vier Uni- versitäten und 14 Fachhochschul-Studi- engänge - nutzen. Die Ideen und Kon- zepte, die wir heute entwickeln, werden für die Entwicklung der Steiermark in

diesem neuen Jahrtausend maßgeblich sein,“ so Schachner.

Gefördert werden neue bzw. bereits fer- tiggestellte Diplomarbeiten oder Dis- sertationsarbeiten mit folgenden Inhal- ten:

- Produktion und/oder Anwendung von neuen Wissen und neuen Erkenntnissen
- Entwicklung innovativer Ideen und Konzepte
- Gesellschafts-, wirtschafts- oder wis- senschaftspolitische relevante Arbeiten

- Arbeiten, die eine greifbare Umset- zung wissenschaftlicher Erkenntnisse ermöglichen

- Arbeiten, die sich mit der Zukunft des Bundeslandes Steiermark auseinander- setzen

Informationen zu den Förderrichtlinien gibt es unter: www.stipendium.at. und der Abteilung für Wissenschaft und For- schung, Trauttmansdorffgasse 2, Tele- fon: 0316/877-2502.

Die eingereichten Arbeiten, die den Richtlinien entsprechen, werden mit 5.000 bis 20.000 Schilling gefördert. Die Einreichfrist endet mit 31. August.

Im Reisegefühl der Monarchie auf Schienen nach Polen - Nur fliegen ist Mit **ÖBB-Nostalgie** im Freundschaftszug

VON DIETER RUPNIK

Landesbaudirektor Dipl.-Ing. Gunther Hasewend mit Maler Gerald Brettschuh.

Der Krakauer Wawel mit seiner unvergleichlich schönen Kathedrale.

Mit von der Partie ein Grazer Journalistenteam mit Beate Pichler (Kleine Zeitung), Peter Riedler (Steirerkrone), Dieter Rupnik (Landespressediens), Sepp L. Barwirsch (Der neue Grazer) und Günther Gruber (Neue Zeit).

McDonald ist schon da. Pizza Hut ebenfalls. Nur jene Touristenscharen in ihren Shirts mit den lustigen Aufschriften, den attraktiven Strandhoserln und den atmungsaktiven Plastikschlappen fehlen noch. Krakau lässt grüßen.

Was Prag kurz nach der Wende war, ist Krakau zum Glück heute noch - ein touristischer Geheimtipp, den die Heerströme des internationalen Massentourismus bisher noch verschont haben. Lange wird dieser Idealzustand bestimmt nicht mehr andauern, rasch Entschlossene lernen die tausendjährige Königsstadt aber jetzt noch von ihrer charmantesten Seite kennen. Sowie jene rund 300 Steirer, die von 1. bis 4. Juni mit dem Freundschaftszug von Graz nach Krakau gefahren waren. Zehn Stunden kurzweiliger Eisenbahnfahrt in ÖBB-Nostalgiewaggons liegen zwischen den beiden Städten.

Organisiert von ÖBB-Sonderzugsmanager Erich Payer, dem polnischen Honorarkonsul in Graz, Dr. Gerold Ortner und dem Referat

für Regionale Außenbeziehungen mit Hofrat Dr. Elisabeth Chibidziura und begleitet von Landtagsabgeordneten Reinholf Purr in Vertretung von Landeshauptmann Waltraud Klasnic fand diese nunmehr bereits fünfte Freundschaftszugfahrt statt. Nach zweimal Pecs, einmal Triest, einmal Zagreb folgte nun das polnische Krakau, einstens stolze Provinzhauptstadt in der Monarchie.

Kaum eine Stadt, die den Besucher vom ersten Augenblick an mit solchem Charme umgarnt und ihn gleich gar nicht mehr lässt. Ein 200 mal 220 Meter großer Marktplatz, wie er sich bescheiden nennt, die Marienkirche mit dem prächtigen Veit-Stoss-Flügelaltar und der un-



vergleichliche Wawel, Königssitz und Kathedrale mit Blick auf die Altstadt mit ihren zahlreichen Kirchtürmen und die ruhig dahinfließende Weichsel.



Krakau mit seinen heute rund 750.000 Einwohnern spielte schon vor eintausend Jahren eine wichtige Rolle als Warenumsschlagplatz. Im 13. Jahrhundert von den Tartaren niedergebrannt hat es seitdem keine größeren Zerstörungen mehr hinnehmen müssen. Auch nicht in den beiden Weltkriegen. Keine baulichen Zerstörungen zumindest. Die menschlichen Katastrophen stellen die andere Seite dar. Die Kazimierz, das alte Judenviertel, gibt es noch, auch wieder die kleinen jüdischen Lokale mit Musik, aber es leben nur rund hun-



Eine Information des Landespressendienstes

kürzer, aber nicht unbedingt schöner nach Krakau

dert Juden in Krakau, vor dem Zweiten Weltkrieg waren es an die 70.000. Es sind auch nur 75 Kilometer bis Auschwitz und dem benachbarten noch zwanzigmal größeren Birkenau Sinnbild und Mahnmal für das Unglaubliche, zu dem Menschen fähig sein können. Eine Million Menschen besucht derzeit jährlich diese Gedenkstätten.

In der Nähe von Krakau befindet sich auch Tschentstochau mit seiner schwarzen Madonna und die unterirdische Salzstadt Wieliska. Beides Pflichtbesuche.

Wenige Minuten Fußweg vom Marktplatz das Österreichische Generalkonsulat, Schauplatz für einen Empfang am zweiten Tag der Reise, 800 Menschen im Konsu-

latspark, die Preddinger Marktkapelle, die am nächsten Tag auch in der Stadt konzertierte, polnische Musik- und Tanzeinlagen zu steirischem Wein und steirischen Schmankerln, aus Wien extra angereist die polnische Botschafterin Univ. Prof. Dr. Irena Lipovicz ("Es gibt Seelenverwandtschaften

nicht nur zwischen Menschen, sondern auch zwischen Städten wie Krakau und Graz"), herzlich begrüßt vom Hausherrn Generalkonsul Dr. Ernst-Peter Brezovsky, Grußbotschaften von LAbg. Reinhold Purr, im Anschluss daran eine Vernissage des Arnfelser Malers Gerald Brettschuh.

Unter den vielen Gästen auch der Grazer Polizeidirektor Dr. Franz Stingl, Nierentransplantationsspezialist Dr. Peter Petritsch, Musikhochschulprofessor Dr. Viktor Fortin, die Kon-



Generalkonsul Dr. Ernst-Peter Brezovsky, Botschafterin Dr. Irena Lipovicz und Honorarkonsul Dr. Gerold Ortner beim Empfang.



Mag. Helga Bloder von der Steirischen Tourismusgesellschaft, LAbg. Reinhold Purr und Mitorganisatorin Dr. Elisabeth Chibidziura.

sules Dr. Nikolaus „Nik“ Hermann, Dipl.-Ing. Gerhard Franz und Generaldirektor Mag. Diplomkaufmann Kurt Oktabetz, Sepp Trummer mit Gattin Gerda Klimek, Landesholding-Chef Dr. Leopold Gartler und Stadtwerke-Boss Dr. Wolfgang Messner und unter anderem auch ein junger Mann, der als jüngster Arzt Österreichs durch alle Medien ging und sich nunmehr auch als erfolgreicher Künstler etablierte - der Grazer Dr. Clemens Krauss mit seinem Vater, Notar Dr. Werner Krauss.

alle Fotos: Landespressedienst

Bild links: Die Professoren Gerda Klimek und Sepp Trummer mit Nierentransplantationsspezialisten Univ. Prof. Dr. Peter Petritsch (Mitte).



**Nähere Auskünfte beim
Polen-Spezialisten
RUEFA-Reisen
(0316) 82 97 75 oder
beim Polnischen Fremdenverkehrsamt in Wien
(01) 524 71 91**

Schüler befassen sich mit dem sensiblen Thema Transplantation - Organspende

„Leben Schenken“

„Leben Schenken“ betitelt Ursula Perner von der Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik Bruck an der Mur (Bildmitte) ihre Arbeit, die im Rahmen eines steiermarkweiten Schülerwettbewerbes zum Thema „Transplantation - Organspende“ ausgezeichnet wurde.



Foto: Robert Frankl

Univ.Prof. Dr. Christian Urban, Univ.Prof. Dr. Peter Petritsch, Landesrat Günter Dörflinger, Ursula Perner, Franz Wiedner, Landesschulratspräsident Dr. Horst Lattinger (v.l.n.r.)

Gesundheitslandesrat Günter Dörflinger initiierte erstmalig, gemeinsam mit dem Landesschulrat für Steiermark und der Steirischen Interessensgemeinschaft der Dialysepatienten, ein Diskussionsforum für Jugendliche zum sensiblen Thema Organtransplantationen.

Mit Unterstützung des Transplantationschirurgen Univ.Prof. Dr. Peter Petritsch sowie Univ.Prof. Dr. Karlheinz Tscheliessnigg und Univ.Prof. Dr. Christian Urban vom Landeskrankenhaus Graz, wurde das Thema für Lehrer und Schüler aufbereitet.

Insgesamt wählte eine Fachjury unter 128 eingereichten Arbeiten neun Preisträgerschulen aus. Franz Wiedner, selbst zweimal nierentransplantiert und seit 20 Jahren Dialysepatient ist Obmann der Steirischen Interessensgemeinschaft der Dialysepatienten: „Als Betroffene war es uns wichtig, auf unser Schicksal aufmerksam zu machen. Wir danken für die Unterstützung, vorsichtig und sensibel Öffentlichkeitsarbeit zum Thema zu betreiben“. Ursula Perner wollte mit ihrer Arbeit zum Ausdruck bringen, „dass in Organtransplantationen eine Chance für todkranke Menschen liegt“. Zu den Schülerarbeiten ist auch ein Katalog erschienen.

Internationale Gartenschau 2000

Sir Edmund Hillary auf der Himmelstreppe

Die 17 Stufen der Himmelstreppe sind einer der Blickpunkte im Fasanengarten und prominenten Persönlichkeiten aus aller Welt gewidmet. Sir Edmund Hillary ist nunmehr eine von ihnen.

Sir Edmund Hillary und seine bergsteigerischen Leistungen - als erster Mensch am höchsten Berg der Welt - werden unvergesslich bleiben. Am 29. Mai 1953 erreichte Edmund Hillary mit seinem Sherpa Tenzing Norgay den 8.848 Meter hohen Gipfel des Mount Everest im Himalaya.

Landeshauptmann Waltraud Klasnic und der IGS-Geschäftsführer Dr. Michael Krainer (im Bild mit Sir Edmund Hillary und seiner Gattin sowie Wolfgang Nairz überreichten ihm am Garten-



Foto: Harry Schiffer

IGS-Geschäftsführer Dr. Michael Krainer mit Landeshauptmann Waltraud Klasnic, Sir Edmund Hillary mit Gattin sowie Robert Schauer und Wolfgang Nairz (rechts), der ebenfalls den Mount Everest erklommen hat.

schaugelände als Zeichen der Dankbarkeit für die Übernahme der Stufenpatenschaft seinen Lebensbaum, eine Ulme.

Stopp der Gesetzesflut, denn sie schwappt über den öffentlichen Dienst hinweg

„freundlich und effizient“

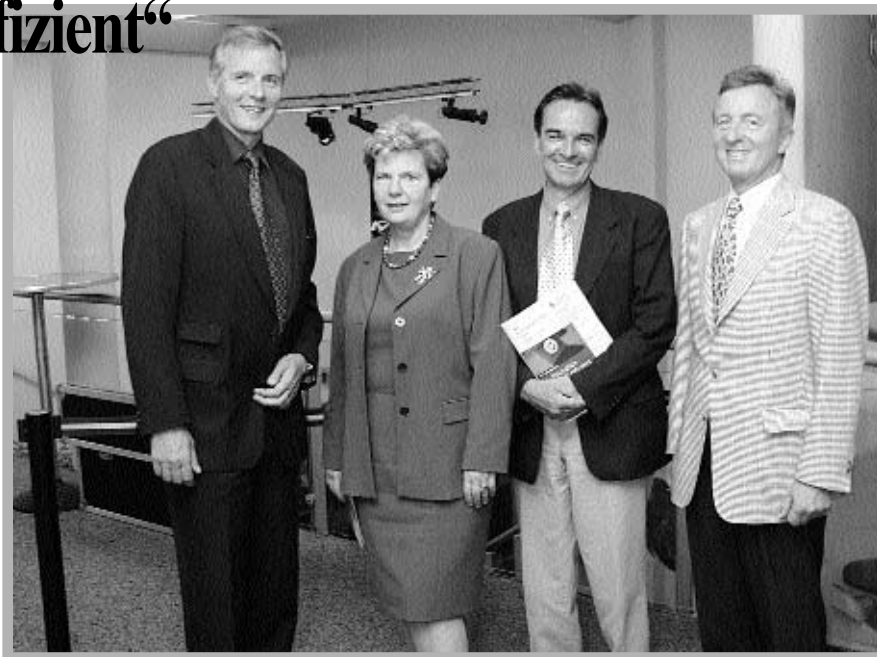
Die Kampagne „freundlich & effizient“ ist eine umfassende Leistungsschau des steirischen Landesdienstes.

Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus dem ganzen Land, von der Gewerbereferentin bis zum Kfz-Sachverständigen, vom Musiklehrer am Konservatorium bis zur Diplomschwester in einem Altenpflegeheim, vom Tunnelwart bis zur Sachbearbeiterin in einer Bezirkshauptmannschaft, vom Amtstierarzt bis zur Diplomsozialarbeiterin: sie alle stehen für die mannigfaltigen Aufgaben der Landesverwaltung, für den Dienst am Bürger und letztlich für das reibungslose Funktionieren unseres Staates.

Die Kampagne des Landesdienstes steht unter dem Motto „freundlich und effizient“. Damit soll einerseits die Servicefunktion der Landesverwaltung, andererseits aber auch das ständige Bemühen um Verbesserung und Effizienzsteigerung in der Verwaltung zum Ausdruck gebracht werden. Spätestens seit der Mitarbeiterbefragung ist bekannt, dass die überwiegende Mehrheit der Landesbediensteten Reformen wünscht und auch bereit ist, diese mitzutragen.

Landesrat Dr. Gerhard Hirschmann: „Wir schaffen die schlankste und modernste Landesverwaltung Österreichs, ich weise aber darauf hin, dass sich die Rahmenbedingungen der Verwaltung in den letzten zehn Jahren dramatisch verändert haben.“

Seit dem Beitritt Österreichs zur Europäischen Union am 1.1.1995 sind viele Staatsaufgaben, vor allem im Bereich der Rechtssetzung, auf EU-Organe übergegangen. Die Normenflut ist weiter ange-



Landesrat Dr. Gerhard Hirschmann mit Landeshauptmann Waltraud Klasnic, OGM-Meinungsforscher Mag. Wolfgang Bachmayr und Rechtsabteilungs 1-Vorstand Dr. Werner Eichtinger.

stiegen, der Umfang des Bundesgesetzblattes hat sich von 4512 Seiten im Jahre 1990 auf 7902 Seiten im Jahr 1997 erhöht und selbst der hohe steirische Landtag hat im Vorjahr mehr Gesetze beschlossen als der Freistaat Bayern.

Trotz des kontinuierlichen Zuwachses an Aufgaben lastet auf den öffentlichen Haushalten der Druck der Konvergenzkriterien und der Zwang, Ausgaben einzusparen.

Dazu tritt im öffentlichen Dienst noch der Umstand, dass seine Strukturen im Dienst-, Besoldungs- und Pensionsrecht hoffnungslos überaltet sind. Dies wirkt sich leistungshemmend und demotivierend – vor allem für jüngere MitarbeiterInnen – aus. Wenn man weiß, dass etwa die derzeitige Durchschnittspension eines beamteten Akademikers im öffentlichen Dienst dreimal so hoch ist, wie das Anfangsgehalt eines Maturanten, wird man erkennen, dass an einer tief-

greifenden Reform kein Weg vorbei führt.

Hirschmann weiter im O-Ton: „Ich freue mich daher, dass die Arbeiten zur Besoldungsreform für den steirischen Landesdienst kontinuierlich weitergeführt werden. Sie befinden sich derzeit in der Phase der Arbeitsplatzbewertung. Die Bewertung erfolgt auf Grund von nachvollziehbaren und überprüfbaren Kriterien wie Budgetverantwortung, Fachwissen und Denkleistung. In die laufenden Arbeiten sind die Personalvertretung, die Landesamtsdirektion, die Organisationsabteilung, die Finanzabteilung und die Buchhaltung eingebunden. Ich werde alles daran setzen, dass sich unsere Ziele wie Umverteilung des Activeinkommens zu Gunsten der Berufsanfänger, leistungsgerechte Bezahlung und langfristige Absicherung des Pensionssystems gemeinsam erreichen.“

Präsident Dimitris Dimitrakoudis (links): „Frau Landeshauptmann Klasnic, Sie haben die Matura der Menschlichkeit abgelegt!“ Daneben Sektionschefin Dr. Maria Stoppacher, Leiterin des Bundespressdienstes.



Foto: Fischer

VON DIETER RUPNIK

Wenn von Peking bis Buenos Aires, von Kairo bis Helsinki, vor allem aber in Nachbarstaaten wie Deutschland, Schweiz, Slowenien, Tschechien und Ungarn die Steiermark in zahlreichen Zeitungsberichten, in Rundfunk- und TV-Sendungen positiv erwähnt wird, dann ist dies auf den Besuch einer hochkarätigen, 43-köpfigen Journalistendelegation zurückzuführen.

Mit tatkräftiger Unterstützung der IGS, der Internationalen Gartenschau, von der die Delegation in das nagelneue Hotel Courtyard by Marriott beim Schwarzl-Freizeitzentrum eingeladen wurde, war in Zusammenarbeit mit dem Verband der Auslandspresse in Wien und seinem Präsidenten Dimitris Dimitrakoudis, dem Bundespressdienst und seiner Leiterin Sekti-

onschefin Dr. Maria Stoppacher und dem steirischen Landespressdienst dieser zweitägige (8. und 9. Juni) Besuch zustande gekommen.

Bei einem Empfang im Grazer Rathaus zeichnete Bürgermeister Alfred Stingl ein Bild von Graz und seiner wirtschaftlichen und kulturellen Bedeutung, die sich nicht nur in Form der Kulturhauptstadt 2003, sondern auch in der des

UNESCO-
anerkannten
Weltkulturerbes
nieder-
schlägt.
Stingl, der
auch fließend
in Englisch
parlierte:
„Wir wollen
unsere Alt-
stadt im



Foto: Landespressdienst

IGS als Gastgeber - Delegation von

Wandel der Jahrhunderte erhalten, ohne dass sie zum Museum wird.“

Weiter ging es dann mit Kunst und Kultur bei Landeshauptmannstellvertreter DDr. Peter Schachner, der den internationalen Gästen Stunden vor der offiziellen Eröffnung eine über alle Maßen beeindruckende Führung durch die Gauguin-Ausstellung im Joanneum ermöglichte. Diese Ausstellung kann sich ausgezeichneter Kritiken ebenso sicher sein wie die Landesausstellung, von der Mitgestalter und Medienkünstler Professor Mag. Richard Kriesche den Teil „Dom im Berg“ selbst in seiner überzeugenden Art der internationalen Gästeschar erläuterte.

Vom Schloßberg in das gegenüberliegende Barock-Palais Attems in der Sackstraße, wo Landeshauptmann Waltraud Klasnic einen Empfang gab. Ihr Statement zur Steiermark vermittelte den höchst interessierten Gästen nicht nur Daten und Fakten, sondern auch den Eindruck, dass sich hier jemand ganz besonders für ein Land engagiert. Vorrangigste Fragen der Journalisten: Semmeringtunnel, EU-Osterweiterung.

Überraschung für den Präsidenten des Verbandes der Auslandspresse, den in Wien lebenden Griechen Dimitris Dimitrakoudis. Ihm verlieh Landeshauptmann Waltraud Klasnic nach einem einstimmigen Beschluss der Landesregierung das „Goldene Ehrenzeichen des Landes Steiermark“, da gerade er sich stets mit Nachdruck für die Interes-

Porr-Vorstandsdirektor Dipl.-Ing. Stephan Gillich und Korrespondent Kosef Binder von News Ledger, USA, haben ihren Spass mit der sprechenden Vogelscheuche.

Blumen, Wirtschaft, Kultur und ein kräftiger Schuss Politik

43 Auslandskorrespondenten in der Steiermark

sen und medialen Anliegen der Steiermark eingesetzt hatte. Präsident Dimitrakoudis bedankte sich für die Auszeichnung, die er von seinem, wie er es nannte, Lieblingsbundesland Steiermark, erhalten hatte. Für ihr persönliches und politisches Wirken attestierte Dimitrakoudis LH Waltraud Klasnic, „die Matura der Menschlichkeit“ abgelegt zu haben. Und zur Rolle der Auslandskorrespondenten: „Gerade die jüngste Vergangenheit hat gezeigt, dass jene ausländischen Journalisten, die in Österreich leben, oft Horrormeldungen verhindern oder wenigstens wieder gut machen können, weil sie die Verhältnisse vor Ort am besten kennen.“

Der zweite Tag stand ganz im Zeichen der Internationalen Gartenausstellung, wobei die beiden Geschäftsführer Dr. Michael Krainer und Helmut Oberauer die Gäste persönlich durch das Meer von Blüten und Farben führten. LAbg. Ing. Mag. Peter Hohegger präsentierte anschließend das neue Tele-



Foto: Rathauskorrespondenz/Lohr

Aufmerksame Zuhörer bei Bürgermeister Alfred Stingl im neuen Grazer Trauungssaal.



Foto: Hilde Jauschowitz

Sonderapplaus für LH-Vize und Kulturreferenten Dr. Peter Schachner. Er hatte den Auslandskorrespondenten Stunden vor der offiziellen Eröffnung eine Führung durch die Gau-guin-Ausstellung ermöglicht.

kommunikationscenter neben dem Courtyard by Marriott mit seinen Ausstrahlungseffekten auf einen Raum mit rund 20 Millionen Menschen, die mit der EU-Osterweiterung erreicht werden können.



Foto: Landespressediens

Auf die konkrete Kommunikationszukunft ging der Wissenschaftler Univ. Prof. Dr. Otto Petrovic ein. Er zeigte die Perspektiven der globalen Vernetzung mit all ihren Risiken und Chancen auf.

Unverhofftes Glück für einige Teilnehmer: Sie trafen auf dem Rückweg zum Hotel noch Kardinal Dr. Franz König und konnten mit dem hohen kirchlichen Würdenträger anlässlich seines IGS-Besuches einige Worte wechseln. Noch einen prominenten Gast gab es in diesen Tagen: Mount Everest-Erstbesteiger Sir Edmund Hillary.

IGS-Geschäftsführer Dr. Michael Krainer (vorne) führte die Gäste aus aller Welt durch das Meer von Blüten und Farben.

Bericht auf Seite 12

Mag. Gabriele Lind vom Landesmuseum Joanneum ist Koordinatorin des Rahmenprogrammes.



Landsknechte, Turniere, Greifvögel, Bogen und Pistolen **Jo so woarn's, die alten Rittersleut'**

VON GABRIELE LIND*

Jo so woarn's, die alten Rittersleut' - sie sind zurückgekehrt auf Burg Rabenstein bei Frohnleiten.

Heerscharen von Zuschauern haben sie während ihrer langen Reise durch die USA, Kanada und Australien begeistert. Jetzt zeigen sie sich im stilvollen Ambiente von Rabenstein den heimischen Besucherströmen.

Die über 300 ausgewählten Originalexponate der Ausstellung – vorwiegend Prunkwaffen und Rüstungen des Zeughauses - aber auch Kunst- und Kulturobjekte anderer Sammlungen des Joanneums, erzählen anschaulich von Krieg und Bedrohung, vom Kampf um Leben und Tod.

Lebendig allerdings wird das Geschehen der Ausstellung auf dem am Fuße der Burg gelegenen Turnierfeld, das einen perfekten Schauplatz für das spektakuläre Rahmenprogramm bietet.

Mehr als 5000 Zuschauer beeindruckte bereits die slowakische Gilde „Tostabur“. In originalgetreuer Ausrüstung zeigten Ritter auf

auf feurigen Araberpferden in Form von Turnieren die praktische Handhabung der in der Ausstellung gezeigten Waffen wie Degen, Hellebarden oder Radschlosspistolen.

Nicht weniger Aufsehen erregte die Belagerung von Rabenstein durch die Landsknechte „Des Schedels schwarzer Haufen“ aus Bretten. Bestausgerüstete Landsknechte in Harnischen, die zum Teil in Österreich vom Plattner Ewald Tanzer hergestellt wurden, wehrten den Angriff der steirischen Landsknechttruppe aus Thörl ab. Die anschließenden Friedensverhandlungen erfolgten in dem um den großen Dreifuß mit Kochstelle aufgebauten Lager bei einem großen Gelage. Hier gaben Marketenderinnen Einblicke in die Koch- und Essgewohnheiten der damaligen Zeit.

Die heimlichen Wächter einer Burg, die Greifvögel, sind regelmäßig im Burg- und Turnierareal anzutreffen. Die Greifvogelwarte

Riegersburg, mit Falknern in stilechter Gewandung und kompletter Ausrüstung, zeigt bei Freiflugvorführungen die im Mit-

telalter am häufigsten verwendeten Arten wie Wander-, Lanner-, Greifalke, Wüstenfalken und Habichte, aber auch Greifvögel, die falknerisch wenig Einsatz finden wie Uhus, Milane, Bussarde und Adler.

Nächster und letzter Termin ist der 19. und 20. August 2000.

Wie die bisherigen Veranstaltungen der Greifvogelwarte Riegersburg sind auch die Augusttermine mit der anschließenden Kampfschau einer tschechischen Ritter-Stuntgruppe gekoppelt.

Das große mittelalterliche Familienfest wird zum Schulschluss gefeiert und von der Steirischen Gruppe „Spektakulum“ ausgerichtet. Am 8. und 9. Juli jeweils ab 10.30 Uhr versetzt uns ein Kunsthandwerksmarkt mit Mittelalterspektakel in ein anderes Zeitalter. Vogt und Edelleute, Ritter, Gaukler, Akrobaten, Bettler, Minnesänger, Alchimisten, Wahrsager, Stelzengeher, Kräuterweiber und Spielleute unterhalten mit nachgestellten Alltagsszenen, mit Feuerspektakel, Hochseilakten, Umzügen, Puppentheater und Tanzvorführungen.

Das große Abschlussturnier der Saison am 2. und 3. September 2000 ist ein wahres Highlight. „Corvus Arma“ – Die Raben aus Bratislava errichten ein orientalisches und ein abendländisches Lager. 50 Kämpfer und zehn rassige Pferde werden erwartet.



Einen Hauch vom rauen Landsknecht-leben vermittelt die Gilde Tostinambur.

Foto: Bild- und Tonarchiv/
Nicolas Lackner

Eine Information des Landespressedienstes

Doktorkittel gegen Malermantel getauscht - das Ergebnis liegt nun vor

Ein Arzt, Silikon und

VON DIETER RUPNIK

Eine übervolle Galerie DIDA in der Grazer Albrechtgasse, die das enorme Interesse an der Vernissage widerspiegelte. Das Thema der Ausstellung ist schlicht und einfach der Name des jungen Künstlers: Clemens Krauss.

Ende 1997 war er im Mittelpunkt des medialen Interesses gestanden, nachdem er in acht Semestern sein Medizinstudium vollendet hatte und mit nur 22 Jahren zum jüngsten Arzt Österreichs geworden war. Inzwischen hat sich Dr. Clemens Krauss ganz der Malerei verschrieben. Nach seiner Ausstellung „menschenbilder+landschaftsportraits“ im Jahre 1998 zeigt der malende Mediziner nun seine Werke in der Albrechtgasse 3.

Clemens Krauss konzentriert sich in seiner Malerei auf die RGB-Farben Rot, Gelb, Blau und hat ein Malmittel, das Silikonimpastomedium entwickelt, das durch zentimeterdicken Auftrag über die Zweidimensionalität der Leinwand hinausgehende Reliefgemälde entstehen lässt. Mit zusätzlicher Verwendung von Blut, das vom Künstler stammt, wird ein unreproduzierbarer genetischer Fingerabdruck geschaffen.

Vorgestellt wurde der Künstler bei der Vernissage vom Wiener Neurochirurgen Prof. Dr. Heber Ferraz-Leite, die Eröffnung nahm Landeshauptmann Waltraud Klasnic vor. „Clemens Krauss ist einer jener steirischen Künstler“, betonte sie, „die mit ihrem Schaffen an der Brücke zwischen Graz als Weltkulturerbe und Graz als Kulturhauptstadt 2003 mitbauen.“



Landeshauptmann Waltraud Klasnic mit dem Mediziner und nunmehrigen Künstler Dr. Clemens Krauss in der Galerie DIDA.

Festakt zu Ehren von Professor Alois Hergouth

„Sternbilder“ in der Grazer Burg

Er ist unbestritten einer der bedeutendsten steirischen Lyriker der Gegenwart, hatte vor 40 Jahren unter anderem mit Emil Breisach, Alfred Kolleritsch und Günther Waldorf das Literatur- und Kulturzentrum „Forum Stadtpark“ in Graz ins Leben gerufen - Alois Hergouth.

Seine ersten wissenschaftlichen Verdienste als Volkskundler erwarb er sich unter Viktor von Geramb und erbrachte seine späteren Leistungen unter Hanns Koren: Die Rede ist von Dr. Alois Hergouth, der am 31. Mai seinen 75. Geburtstag feierte und dem Landeshauptmann Waltraud Klasnic an seinem Ehrentag die Urkunde über den von Bundespräsident Dr. Thomas Klestil verlie-

henen Professoren-Titel in einem Festakt zu Ehren des berühmten Lyrikers im Weißen Saal der Grazer Burg überreichte.

Ein besonderes Geschenk zum Geburtstag hatten Univ.-Doz. Dr. Andreas Schnider vom Manumedia-Verlag und Georg Frehner vorbereitet, der den schwer erkrankten Dichter seit sechs Jahren betreut. „Sternbilder“ ist der Titel des jüngsten Lyrikbandes

mit Werken Alois Hergouths; ein 59 Gedichte umfassendes Werk, das im Beisein bedeutender Weggefährten und Freunde des Jubilars vorgestellt wurde. So haben unter anderem Landeshauptmann a.D. Dr. Josef Krainer, der Grazer Kulturstadtrat Dipl.-Ing. Helmut Strobl sowie Dr. Johannes und Erhard Koren, Söhne von Hergouths Lehrer Hanns Koren, gratuliert.

Mehr als 10.000 Besucher waren in den Grazer Burggarten gekommen

Literaten unter sich: Alfred Kolleritsch und Andrea Wolfmayr.



Der Burggarten mit der Orangerie im Hintergrund bot bei Prachtwetter die herrliche, bukolisch anmutende Kulisse, das festvorbereitende Team hatte perfekt gearbeitet, die Künstler trugen das Ihre dazu bei und so musste das Pantheneum 2 für die mehr als 10.000 Besucher zum unvergesslichen Erlebnis werden.

LH Waltraud Klasnic mit Angelo Branduardi und Klaus Maria Brandauer. Rechts: Zweimal Maria - K.M.B. und Werbeagenturchef Heribert Maria Schurz mit seinen Söhnen Martin und Stefan.



Landesrat Gerhard Hirschmann mit Fest-Initiatorin Cordula Frieser, künstlerischem Leiter Werner Stadler, LH Waltraud Klasnic, Steiermärkische Präsident Ernst Höller, Klaus Maria Brandauer und Hirschmann-Partnerin Brigitte Trip.



Eine Information des Landespressedienstes

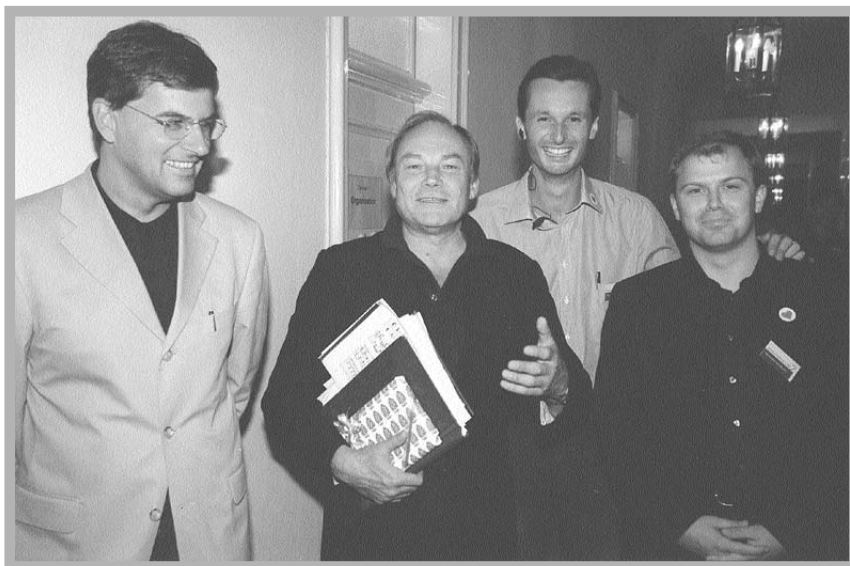


Faszinierte das Publikum im Burggarten - K.M.B.

Idee, Konzeption und Regie wie schon bei Pantheneum 1 vor zwei Jahren: Mag. Werner Stadler. Die Künstler, die das Organisationsteam um Mag. Cordula Frieser und Mag. Richard Mayr vom Büro Landeshauptmann Waltraud Klasnic verpflichten konnte, vom Allerfeinsten. Klaus Maria Brandauer - kein weiterer Kommentar - , Angelo Branduardi, das Austrian Art Ensemble, aleX Deutsch, das steirische Schlagzeuggenie, Christine Pluhar mit dem Ensemble „L'arpeggiata“, das seine Zuhörer für römische und neapolitanische Musik des 17. Jahrhunderts begeisterte. Wolfgang Puschnig mit den Amstettner Musikanten, der Gitarrist und zeitgenössische Komponist Terje Rypdal aus Norwegen mit Orchester und Chor und das Studio Percussion Orchestra, das Frank Zappa's Original-Orchesterwerke spielte.



Sponsorenvertreter Steweag-Präsident Norbert Ertler, Sauerbacher Hans Roth und Estag-Vorstandssprecher Adolf Fehringer mit Gattin.



K.M.B. mit Chefredakteur Herwig Hösele (li.), Festorganisator Richard Mayr und VP-Landtagsklub-Pressechef Bernhard Rinner.

Sämtliche Fotos
Big Shot/
Christian Jungwirth

Fortsetzung von Seite 2

sagen gekonnt hätte. Leo Krotmeier perfektionierte sein Englisch, wurde zur Royal Canadian Mounted Police geschickt und lernte dort, was ViCLAS ist und kann.

„Wie ein Einbrecher“, erklärt Abteilungsinspektor Leo Krotmeier, „Fingerabdrücke hinterlässt, so bleiben Täterprofile als wieder erkennbare Verhaltensmuster zurück. Gerade bei Sexualstraftaten und Morden gehen Täter signifikant vor und wir suchen die Merkmale, die den gesuchten Täter von der Allgemeinheit abheben. Der Täter will seine Fantasie am Tatort umsetzen.“

Um Daten sinnvoll vergleichen zu können, sind unendlich viele Details nötig. Für jede Straftat im Bereich Vergewaltigung, Mord, selbst bei telefonischem Sexualterror, müsste ein Katalog mit 262 Einzelinformationen ausgefüllt werden, die dann das System automatisch aufeinander abgleicht und dem Kriminalisten die auffallenden Ähnlichkeiten liefert. Für diese aufwändige Eingabeprozedur hat kaum ein Beamter Zeit. Also lässt

sich Leo Krotmeier die Akten kommen und arbeitet sie ViCLAS-gerecht auf. Die Daten können sprachenunabhängig auch international ausgetauscht werden, das System ist mit anderen bereits bestehenden verknüpfbar.

Was da mit ViCLAS aufgebaut wurde, schlägt sämtliche Geschwindigkeitsrekorde bezüglich Recherche. Leo Krotmeier: „Unser System vergleicht 10.000 Fälle in 16 Sekunden.“

Schwer beeindruckt zeigte sich Landeshauptmann Waltraud Klasnic nicht nur von dem, was ViCLAS alles zur Sicherheit beitragen kann, sondern auch vom enormen Engagement bei der Grazer Polizei: „Dem öffentlichen Dienst wird oft eine gewisse Erstarrung vorgehalten. Aber wenn man auch wie hier wieder einmal miterleben kann, was die Initiative Einzelner, verbunden mit dem Entgegenkommen verständnisvoller Vorgesetzter bewirken kann, so lässt dies schon einen erfreulichen Ausblick auf eine Zukunft zu, in der noch viel mehr Menschen Flexibilität und ständige Lernbereitschaft werden beweisen müssen.“

Und Polizeidirektor Hofrat Dr. Franz Stingl: „Wir sind in unserer Grazer Bundespolizeidirektion auf die Tatsache stolz, dass man unsere Mitarbeiter auch außerhalb unseres Wirkungsbereiches schätzt und dass wir gerade bei der Anwendung von ViCLAS von Anbeginn an entscheidender Stelle mitarbeiten durften und jetzt von Graz aus den gesamten Süden Österreichs betreuen.“

ViCLAS hat nur den einen Nachteil, dass es noch nicht in allen Kriminalistengehirnen zum fixen Denk-Bestandteil geworden ist. Leo Krotmeier: „Wir halten deswegen auch laufend Vorträge - mehr als 1.000 Kriminal-, Sicherheitswache- und Gendarmeriebeamte habe ich in der Steiermark und in Kärnten über die Möglichkeiten und Vorteile von ViCLAS bereits informiert.“

Interne Aufklärungsarbeit und vor allem ein Umdenkprozess mit Abschied von eingefahrenen Ermittlungsmethoden wird nötig sein. Polizeidirektor Dr. Franz Stingl: „Es wird eine total neue Tatortarbeit erfolgen müssen.“

Impressum:

Eigentümer und Herausgeber:

Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Landesamtsdirektion - Landespressediens

Redaktion: Dr. Dieter Rupnik, Tel. 0316/877-4037 FAX: 0316/877-3188 E-Mail: post@lad-lpd.stmk.gv.at

Redaktionssekretariat: Brigitte Pußwald

Textbeiträge: Mag. Inge Farcher, Dr. Kurt Fröhlich, Mag. Gabriele Lind, Dr. Dieter Rupnik, Dr. Bernhard Strachwitz,

Vervielfältigung: LAD-Zentralkanzlei, 8010 Graz, Burgring 4

Erscheinungsort: Graz

Hergestellt auf chlorfrei gebleichtem Papier